

Vorläufiger Jahresbericht 2011

Stadtteilprojekt: „Ein Ort für Mädchen in Gröpelingen“

Im Rahmen der Entwicklung des Stadtteilkonzeptes Gröpelingen entsteht seit November 2010 eine neue Einrichtung für eine feministische und parteiliche Mädchenarbeit. Grundlage ist das Bremische Anpassungskonzept für die stadtteilbezogene Kinder- und Jugendförderung. Das Projektvorhaben wird vom Verein Mädchenhaus Bremen e.V. umgesetzt.

Die Projektmitarbeiterinnen sind Frau Caterina Bartulin, Erzieherin und Diplom Psychologin und Frau Ina Bernard, Diplom Sozialpädagogin (beide 30 Std./Woche).

Das Büro und zwei Funktionsräume des Projektes befinden sich zurzeit in der Liegnitzstraße 63 in Bremen – Gröpelingen. Zusätzlich mietet das Projekt wöchentlich den Saal im Torhaus Nord für Bewegungsangebote an.

Seit diesem Jahr steht dem Projekt „Ein Ort für Mädchen in Gröpelingen“ ein Bus für die Arbeit zur Verfügung. Dieser wurde vom Ortsamt West, der Sparkasse Bremen und durch Eigenmittel des Vereins finanziert. Dadurch besteht zusätzlich die Möglichkeit, im Stadtteil stärker präsent zu sein und dadurch Mädchen an verschiedenen Orten zu erreichen.

Partizipation

Wie im Rahmenkonzept vorgesehen, soll die Einrichtung unter Beteiligung von Mädchen entstehen und inhaltlich gestaltet werden. Dieser Partizipationsansatz ist die Grundlage der pädagogischen Mädchenarbeit.

Netzwerkarbeit

Um das Projekt erfolgreich stadtteilbezogen und stadtteilübergreifend zu verankern, wurden Kontakte zu sozialen, kulturellen und religiösen Einrichtungen, zu Politik sowie zu den Schulen aufgenommen und ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut. Zudem konnte eine enge Zusammenarbeit mit dem

Controllingausschuss Gröpelingen aufgebaut werden. Des Weiteren arbeiten

die Mitarbeiterinnen aktiv in den stadtteilbezogenen und stadtteilübergreifenden Arbeitskreisen mit (**AK Kinder und Jugend, AG Mädchen im Bremer Westen, AK Mädchen Bremen**). Eine Zusammenarbeit mit dem **AK Mädchenpolitik** fand ebenfalls statt (Entwicklung der Handreichung „Geschlechtergerechte Schule“). Darüber hinaus wurde auch der **Gesprächskreis Junge Mütter** besucht. Auch mit den Kontaktpolizisten vor Ort konnte eine gute Vernetzung aufgebaut werden. Des Weiteren erfolgte die redaktionelle Fertigstellung einer eigenen Homepage, die ebenfalls zu einer nachhaltigen Vernetzung des Projektes beitrug.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Vorstellung des Projektes in den Medien (Nachbarschafts-, Stadtteilzeitungen, Facebook, Internet, Radio) präsentierten die Mitarbeiterinnen das Konzept der zukünftigen Mädchenarbeit stadtteilbezogen und stadtteilübergreifend. Um die zukünftige Mädchenarbeit bekannt zu machen, den direkten Kontakt zu den Mädchen herzustellen, erste Vorstellungen und Wünsche der Mädchen und junge Frauen zu erfahren sowie sie für den Aufbau zu motivieren, startete Anfang Februar die Postkartenumfrage „Eure Räume! Eure Freizeit! Macht mit!“. Diese wurde in diversen Einrichtungen und im öffentlichen Raum durchgeführt.

Kooperationen

In Zusammenarbeit mit **der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF)** und der Projektgruppe „**Lernen vor Ort**“ **Gröpelingen** gestalteten die Mitarbeiterinnen einen Fachtag zum Thema:

„Mädchenarbeit macht Schule“. Sie referierten und diskutierten mit den TeilnehmerInnen über das Thema: „Leben zwischen den Kulturen - Mädchen im Spannungsfeld zwischen Herkunftskultur und Kultur des Migrationslandes“.

In Kooperation mit dem **Gesundheitstreffpunkt West** arbeiteten die Mitarbeiterinnen aktiv an der Spielplatzeröffnung am Liegnitzplatz mit. Für die Eröffnungsfeier wurden gemeinsam mit den Mädchen des Kreativateliers zwei Angebote geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem **AK Kinder und Jugendliche im Bremer Westen** wurde an der jährlichen Sonderveranstaltung „Kids in Action“ aktiv mitgearbeitet. Gemeinsam mit einer Mädchengruppe konnte ein Spraye-Projekt entwickelt und umgesetzt werden. Dabei wurden von den älteren Mädchen zwei

große Leinwände gestaltet. Für die jüngeren Kinder gab es die Möglichkeit, die Stencils mit Schwämmen farblich zu gestalten.

Als aktive Teilnehmerinnen der **AG Mädchen im Bremer Westen** beteiligten sich die Mitarbeiterinnen ebenfalls an der Planung, Organisation und Durchführung der jährlich stattfindenden Veranstaltung „Mädchenaktionstag“. Im Bürgerhaus Oslebshausen konnten Mädchen und jungen Frauen verschiedene Bewegungsangebote wahrnehmen und sich im Mixen von gesunden Cocktails und im Fotografieren ausprobieren.

Kooperationen mit den Schulen

Anfang des Jahres wurden mit Mädchen aus den Schulen „**Johann – Heinrich – Pestalozzi**“ und „**Oberschule im Park**“ Workshops zum Thema „Ein Ort für Mädchen in Gröpelingen“ durchgeführt. Dabei diskutierten sie über die Bedeutung von Mädchenräumen und über ihre eigenen Vorstellungen und Wünsche bezüglich der zukünftigen Mädcheneinrichtung. Anschließend dokumentierte jeweils eine Gruppe von Mädchen die Workshops. Daraus entwickelten sich zwei feste Arbeitsgruppen, die an der Gestaltung und dem Aufbau der zukünftigen Einrichtung in Form einer AG „Eure Räume! Eure Freizeit! Macht mit!“ mitwirkten.

An der **Gesamtschule West** besuchten die Mitarbeiterinnen die Schülerinnen der Klassenstufen 7 bis 9 und stellten das Projekt vor. Dabei nahmen die Mädchen die Möglichkeit wahr, ihre Wünsche und Ideen für die künftige Einrichtung anzusprechen. In Kooperation mit der **Oberschule im Park** wurde ein Spraye-Projekt durchgeführt.

Angebote für Mädchen

In diesem Jahr gab es verschiedene Angebote, an denen die Mädchen und jungen Frauen teilnehmen konnten.

- Hip - Hop Tanzen
- Kreativatelier
- Medienwerkstatt
- AG „Eure Freizeit, Eure Räume, Macht mit!“ (U 14 und Ü 14)
- Spraye Angebot
- Ausflüge
- Beratung und Begleitung

Zudem waren die Mitarbeiterinnen regelmäßig im Stadtteil unterwegs.
Sie besuchten die Mädchen auf den Schulhöfen und im öffentlichen Raum.

Immobilienuche

Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten gestaltet sich aufgrund der geforderten Rahmenbedingungen und der spärlichen Immobilienangebote äußerst schwierig. Langfristige Optionen sind im Stadtteil vorhanden. Bis dahin wird intensiv nach einer Übergangslösung gesucht.

Bremen, September 2011